

Der Tänzer am Cello

Sonderkonzert zum 60. Geburtstag des Klangkünstlers Willem Schulz

■ Von Uta Jostwerner
und Jörn Hannemann (Foto)

Bielefeld (WB). Mal dreht er sich beim Cello spielen wie ein Derwisch im Kreis, mal streicht er im Liegen über die Saiten. Willem Schulz lässt sich in keine Schublade stecken. Er ist Cellist, Komponist, Performer, Aktionskünstler, Regisseur, Tänzer und Manager – manchmal sogar alles zugleich. Begegnungen mit dem Multitalent und seiner außergewöhnlichen Musiksprache werden fürs Publikum stets zu einem Erlebnis.

Musikalische Landart-Projekte und Klang-Raum-Kompositionen gehören zum Markenzeichen des freischaffend tätigen Klangkünstlers, der im Juni dieses Jahres sein 60. Lebensjahr vollendete. Regional verwurzelt und überregional gefragt, hat Schulz unzählige Projekte verwirklicht, die ebenso ganzheitlich wie spartenübergreifend sind. Dabei ist seine Auseinandersetzung stets von der Komplexität der Wahrnehmung geprägt. »Jeder Ort hat seinen eigenen Klang, seine Funktion und eine soziale Komponente«, sagt Schulz. Diese komplexe Ausgangssituation spiegelt sich auch in seinen Raumbespielungen wider, in denen sich die Architektur mit Licht, Klang, Geräusch, Stimme und Tanz zu einem Gesamtkunstwerk verbindet und in dem der Zuschauer nicht selten Teil der Performance wird und in Wechselwirkung mit dem Geschehen tritt. Denn aller künstlerischer Prozess steht bei Schulz übergeordnet für eine andere Form der Kommunikation und für eine Auseinandersetzung mit der heutigen Zeit. Dazu gehört auch die Überwindung scheinbarer Gegensätzen und die Annäherung soziokulturell unterschiedlicher Erfahrungshorizonte. So ließ Schulz etwa in seiner Bausinfonie klassi-

sche Instrumentalisten und Bauarbeiter mit Presslufthämmern zusammen spielen – ein Unterfangen, bei dem am Ende musikalisch unerfahrene Arbeiter ihre Arbeitsgeräte streng nach Partitur betätigten. »Die waren mit großem Ernst bei der Sache. Für sie war es eine völlig neue Erfahrung, dass man ihre harte und schmutzige Arbeit auch als Kunst betrachten kann«, erzählt Willem Schulz.

Erfahrungen in Sachen Aktionskunst konnten die Bielefelder in den vergangenen Jahren bei von Schulz geleiteten Projekten mehrfach sammeln. Sei es bei Performances in den Katakomben der Sparrenburg oder den unterirdischen Stadtbahnstationen, sei es bei Klang-Raum-Kompositionen für den Alten Markt, den Jahnplatz oder das Neue Bahnhofsviertel. Zuletzt initiierte Schulz die »Diagonale«, ein seit 2004 im zweijährigen Turnus in der Oetkerhalle stattfindendes Festival für innovative Musiksprachen aller Genres. Neben der Möglichkeit, die Vielfalt Neuer Musik im Überblick zu erleben, geht es Schulz auch um die nachhaltige Vernetzung unterschiedlicher Gruppen. »Durch das Festival haben sich verschiedene

»Jeder Ort hat seinen eigenen Klang, seine Funktion und seine soziale Komponente.«

Willem Schulz

Gruppierungen zusammengefunden«, freut sich der Klanglaborierer. Auch bei der Diagonale 2010, die am 9. Oktober in der Oetkerhalle stattfindet, erhofft sich Schulz, Menschen unterschiedlicher Couleur zusammenzubringen. Unter dem Thema »Neue Heimatklänge« sind Menschen mit Migrationshintergrund eingeladen, sich mit ihren Wurzeln zu beschäftigen und moderne Fassungen ihrer traditionellen Musik zu präsentieren.

Zuvor dürfen sich Freunde Neuer Musik aber noch auf ein besonderes Konzert freuen. An diesem Sonntag, 4. Juli, präsentiert Willem Schulz gemeinsam mit seinem Open String Quartett seine Komposition »Ferner Gesang« aus dem Jahr 2007. Bespielt wird dabei nicht nur die Capella hospitalis, sondern auch das umliegende Gelände samt Krankenhaus-Tiefgarage. Konzertbeginn ist um 17 Uhr.



Der Musiker und Komponist Willem Schulz gilt als vielseitiger und experimentierfreudiger Pionier auf dem Gebiet der Neuen Musik.